36. Jahrgang. Dienstag, 11. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20068. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Erwiderung.

(Von dem Verfasser unserer landwirthschaftlichen Original-Correspondenz.)

In den „Westpr. landw. Mittheilungen“ Nr. 14 ist der von dem Schreiber dieser Zeilen verfaßte Artikel „Die landwirthschaftliche Situation“ einer Besprechung unterzogen, in welcher mit Triumph und nicht ohne Spott ausgeführt ist, die „Danziger Zeitung“ habe Einkehr gehalten und ihre Stellung gegen die agrarische Partei geändert. Diese Ansicht ist durchaus unrichtig und es sei darüber zur Erläuterung Folgendes erwähnt. Im Herbst 1886 habe ich, nach Verabredung mit dem verstorbenen Herrn Kafemann, damaligen Verleger der Zeitung, der wohl wußte, daß ich zur nationalliberalen Partei gehörte, die Aufgabe übernommen, in zwangslosen Berichten landwirthschaftliche Angelegenheiten aller Art in der „Danziger Zeitung“ zu besprechen. Dieser Arbeit lag die Absicht zu Grunde, die außerhalb der Landwirthschaft stehenden Leser der Zeitung für landwirthschaftliche Fragen zu interessiren, und so gut als möglich aufklärend zu wirken. In der großen Mehrzahl der Artikel wurden politische Fragen nicht einmal gestreift, wo es geschah, habe ich meine Grundsätze, nicht die der Zeitung vertreten. Zu wiederholten Malen ist es vorgekommen, daß mein, von dem der Zeitung verschiedener Standpunkt recht deutlich zum Ausdruck kam, und ich kann es nur dankbar anerkennen, daß die Redaction in objectiver Weise die abweichende Ansicht zum Wort verstattet hat. Die Bezeichnung meines Artikels als „landwirthschaftliche Original-Correspondenz“ ließ erkennen, daß die Redaction bei ihrer Abfassung nicht betheiligt war. Die in den „Westpr. landw. Mittheil.“ ausgesprochene Ansicht, die Zeitung habe ihren Curs geändert, ist demnach durchaus irrthümlich und ich darf es füglich der Redaction überlassen, sich deshalb mit den „Mittheilungen“ auseinander zu setzen.“*)

Was nun den übrigen Inhalt des Artikels der „Westpr. landw. Mittheil.“ betrifft, so wird unsere Behauptung bemängelt, daß es sich um die Candidatur von Conservativen und Polen handeln wird, wenn man vor den Wahlen zu den Parlamenten die Candidaten auf das Programm des Bundes der Landwirthe verpflichten will. Der Beweis dafür wird vermißt. Ein mathematischer Beweis ist für derartige, in der Zukunft liegende Voraussetzungen natürlich nicht zu erbringen. Wir können auch nicht bestreiten, daß die aufgeführten 11 Punkte des Programms von einem gemäßigten Liberalen wohl gut geheißen werden können. Wir bestreiten aber, daß ein liberaler Mann, welcher den Wählern erklärt, für diese 11 Punkte wirken zu wollen, conservative Stimmen erhalten wird, außer wenn ein größerer Gegner, etwa ein Socialdemokrat, gegenübersteht. Ein politisch denkender Wähler hat doch zunächst die Pflicht, einen Abgeordneten zu seiner Vertretung ins Parlament zu entsenden, der in den wichtigsten Fragen, z. B. über die Constitution, den Einfluß der Parlamente auf die Regierung, die Gesetzgebung betreffs der Volksschule u. a. eine der eigenen möglichst gleiche Ansicht hat. Erst in die zweite Linie sollten Interessenfragen gestellt werden. Abgesehen von Ausnahmen werden die deutschen Wähler zu dem Candidaten nicht sagen: Stimmst du nur für Beibehaltung der Kornzölle, dann magst du die übrigen Abstimmungen nach deinem Gefallen einrichten, darum kümmere ich mich nicht. Wo bliebe die Vaterlandsliebe, wo das Streben für das Gesammtwohl des Staates? Es besteht einmal eine Linie, von welcher aus man rechts oder links steht, d. h. jeder, der überhaupt eine politische Ueberzeugung hat. Diese Linie läßt sich nicht fortleugnen. In manchen Fällen kann wohl eine Brücke geschlagen werden, aber grundsätzlich steht jeder auf der ihm durch seine Ueberzeugung zugewiesenen Seite, und wenn er sich durch äußere Vortheile nach der andern Seite hinüberziehen läßt, nennen wir das gesinnungslos. Traurig wäre es, wenn solche Gesinnungslosigkeit um sich griff, aber — es ist nicht der Fall, das zeigt die Geschichte unserer Parlamentswahlen, so kurz sie ist. „Hie liberal, hie conservativ“ — ist der Schlachtruf gewesen, und so wird es bleiben. Agrarier und Conservative stehen auf der einen, Liberale auf der anderen Seite, Ausnahmen bestätigen die Regel. Die polnischen Candidaten stehen unseres Wissens sämmtlich auf agrarisch-conservativem Boden — früher war es anders — sie werden auf das Programm des Bundes der Landwirthe schwören und sind deshalb den Anhängern desselben genehm. Die Behauptung, daß bei der Wahl in Marienwerder-Stuhm „fast alle freisinnigen Stimmen auf die polnische Seite traten, wozu mehrfach öffentlich aufgefordert worden“, bestreiten wir, das ist eine Legendenbildung, wie sie leider neuerdings so häufig vorkommt.

Was den zweiten Einwurf über die Maul- und Klauenseuche betrifft, so bleiben wir bei der ausgesprochenen Ansicht stehen, daß der verderblichen Verbreitung der Seuche theils durch ungenügende Polizei-Schutzmaßregeln, theils durch die ungenügende Ausführung derselben Vorschub geleistet ist. Von dem Berliner Viehmarkt wird fast mit jedem Viehzuge die Krankheit nach dem Westen verschleppt. Wenn das Treiben von Vieh jeder Art, besonders von Gänsen, in verseuchten Gegenden verboten und dieses Verbot durchgeführt wäre, so würde die Calamität nicht entfernt so bedeutend geworden sein, wie wir es jetzt beklagen müssen. Nun heißt es in jenem Artikel: „Es ist doch eine feststehende Thatsache, daß die Seuche nicht bei uns entstanden, sondern aus den Ländern des Ostens zu uns gebracht ist.“ Auch dies ist eine Legende. Zweifellos nachgewiesen ist, daß die Klauenseuche sehr oft aus dem Westen, besonders durch bairische Ochsen zu uns herübergeschleppt ist. Das wird vielfach ignorirt. Aber auch aus Rußland und Oesterreich ist sie herübergebracht. Um dies zu verhindern, brauchen wir keine neuen Gesetze, kein neues mit Landwirthen überfülltes Parlament. Nach § 7 des Reichsgesetzes zur Abwehr von Viehseuchen kann die Einfuhr von Thieren verboten werden, „**wenn in dem Auslande eine übertragbare Seuche der Hausthiere in einem für den inländischen Viehbestand bedrohlichen Umfange herrscht oder ausbricht**“. Auf Grund dieser Bestimmung ist die Einfuhr von Rindern, Schafen und Schweinen seit Jahren verboten, nur Schweine werden zur Abschlachtung unter polizeilicher Aufsicht auf Schlachthöfen zugelassen. Dennoch ist die Klauenseuche aus Rußland eingeschleppt worden, wenngleich nicht entfernt in dem Maße, wie die Legende sagt, und wodurch? **Durch Schmuggel.** Wird ein Reichstag, der auf das Programm der Landwirthe hin gewählt ist, den Schmuggel aus der Welt schaffen?

Oesterreich-Ungarn gegenüber ist gleichzeitig mit dem Handelsvertrage eine Seuchenconvention abgeschlossen, wonach das Einfuhrverbot nur ausgesprochen werden darf, nachdem eine Seuchen-Einschleppung nachgewiesen ist. Dies hat seinen Grund in der Berücksichtigung der osterreichischen Veterinärpolizei, welche völligen Schutz herbeizuführen bemüht ist und auf höherer Stufe steht als die russische. Nun wird es nicht schwer sein, eine Einschleppung zu constatiren, dann darf die Grenze geschlossen werden. Was der Berichterstatter wünscht, besteht bereits — wozu der Lärm?

Endlich wird in jenem Artikel gefragt: Wenn bisher in den landwirthschaftlichen Vereinen keine Politik getrieben ist, weshalb soll es „nun gerade“ bei dem Bunde der Landwirthe anders sein? Nun, weil dieser Bund die politischen Wahlen zu seiner wichtigsten Aufgabe macht. Wenn man seinem eigenen Programm glaubt, bringt man ihm doch kein Mißtrauen entgegen?

Wir leugnen nicht den landwirthschaftlichen Nothstand, denn wir leiden selbst darunter. Wir halten den betretenen Weg aber nicht für den richtigen. Wir wollen durch die Presse, durch die Vereinsthätigkeit, auch durch Einwirkung auf unsere Abgeordneten für die Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse wirken, sehen aber eine politische Partei der deutschen Landwirthe für ein Unding, eine wirthschaftliche Partei mit Zurückdrängung der politischen Grundsätze für ein Unglück an.

*) Es ist wohl überflüssig, in diesem Punkt den Ausführungen des Herrn Verfassers noch etwas hinzuzufügen. D. Red.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. April. Wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, soll Abg. **Bennigsen** die feste Absicht haben, im Falle einer Reichstagsauflösung bei Neuwahlen sich nicht wieder um ein Mandat zu bewerben. — Obwohl die Nachricht von einem nationalliberalen Blatte verbreitet wird, möchten wir ihre Richtigkeit bezweifeln. Hr. v. Bennigsen verließ schon einmal — im Jahre 1883 — aus Mißmuth über die Gestaltung der politischen Verhältnisse resp. über die Trübung seiner Beziehungen zum Fürsten Bismarck die parlamentarische Arena und ließ sich erst 4 Jahre später durch Bismarck bewegen, wieder hervorzutreten, um an der Zusammenbringung des Cartellreichstags mitzuwirken. Sollte der Führer der nationalliberalen Partei in dem gegenwärtigen kritischen Momente wieder zurücktreten, so würde er nicht bloß sein eigenes Ansehen aufs schwerste schädigen, sondern auch dasjenige seiner Partei. In dieser Partei, und zwar gerade unter den leitenden Persönlichkeiten, scheint man jetzt überhaupt recht pessimistisch gestimmt zu sein. Wird doch soeben gemeldet, daß Abg. **v. Buhl** im engeren Kreise erklärt habe, er behalte sich vor, vor der Abstimmung über die Militärvorlage die **Niederlegung seines Mandats** in Erwägung zu ziehen. Das wäre doch ein ganz eigenthümliches Verfahren. Daß ein Abgeordneter, um sich einer Abstimmung im Reichstage zu entziehen, eiligst sein Mandat niederlegt, ist unseres Wissens noch nicht vorgekommen.

A. **Berlin**, 10. April. Ein aus Vertretern der wirthschaftlichen Kreise **Rheinlands und Westfalens** — es sind vorzugsweise nationalliberale resp. mittelparteiliche Großindustrielle — bestehendes Comité hat zu einer am 12. in Köln abzuhaltenden Versammlung alle diejenigen eingeladen, welche es für geboten erachten, daß der Reichstag mit der Regierung eine **Verständigung** über die **Militärvorlage** herbeiführe. — Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ fragt mit Recht, was die Veranstalter der Versammlung eigentlich unter „Verständigung“ verstehen. Eine Verständigung wolle auch sie. Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge könne man nur annehmen, daß jene Herren über das Bennigsen'sche Angebot noch hinausgehen wollen. Dann sollte man es auch offen aussprechen. — Im übrigen meint die „Köln. Volksztg.“, daß die Kundgebung Gegenkundgebungen in Rheinland-Westfalen hervorrufen und gerade das Gegentheil von dem bewirken werde, was man erreichen will.

* **[Das Kaiserpaar im Vatican.]** Ueber das bei dem Empfang des Kaiserpaares im Vatican zu beobachtende Ceremoniell wird von dem Pariser „Temps“ aus Rom gemeldet: Der Papst wird das Kaiserpaar inmitten des geheimen Vorzimmers erwarten und mit ihm den gelben Saal betreten, wo der eigentliche Empfang stattfindet. In diesem Saale ist ein Thron aufgestellt, aber der Papst wird sich nicht auf ihn niedersetzen. Für den Abend des Empfangstages ist ein Besuch der Museen des Vaticans durch den Kaiser und die Kaiserin geplant und zwar werden die Museen zu Ehren des Kaiserpaares festlich erleuchtet. Die Erleuchtung geschieht durch einfache Fackeln, die den Besuchern vorangetragen und dann vor den zu besichtigenden Standbildern aufgestellt werden. Die gleiche Erleuchtung der Museen fand auch aus Anlaß des Besuchs der russischen Großfürsten Sergius und Paul im Vatican statt.

* **[Ahlwardt.]** Nach einer der „Voss. Ztg.“ aus Wien zugehenden Meldung versichert Hermann Bahr in der „Deutschen Zeitung“ auf sein Ehrenwort die Richtigkeit seiner Unterredung mit Herrn Ahlwardt und die absolute Unwahrheit der Ahlwardt'schen Antwort.

* **[Wieviel höhere Schulen giebt es im deutschen Reiche?]** Auf die Frage ertheilt der 13. Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs der höheren Schulen Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz“ genaue Auskunft. Wir entnehmen der betreffenden interessanten Zusammenstellung folgende Angaben: Gymnasien giebt es im ganzen 428. Davon entfallen auf Preußen 270, auf Baiern 37, Sachsen 17, Württemberg 16, Baden 14, Hessen 8, Mecklenburg-Schwerin 7, Braunschweig 6, Oldenburg 5, Anhalt 4 und auf die kleineren Staaten 3 bis 1 Gymnasium. Elsaß-Lothringen zählt deren 17. Progymnasien existiren 57. Die Anzahl der Realgymnasien beträgt 132; von diesen kommen auf Preußen 91, auf Sachsen 10, auf Mecklenburg-Schwerin 6, auf Baiern 5, auf Hessen 4. In Elsaß-Lothringen und in 9 Kleinstaaten fehlt diese Schulgattung ganz; in einigen sind bloß 1 oder 2 Realgymnasien vorhanden. Württemberg und Baden haben deren auffälliger Weise bloß je 2. Oberrealschulen giebt es im Reiche 14, davon 9 in Preußen, 3 in Württemberg, je 1 in Braunschweig und in Oldenburg. Ferner bestehen 112 Realprogymnasien, davon 89 in Preußen; Realschulen giebt es im ganzen 64 und höhere Bürgerschulen 107. Außerdem sind noch 91 andere höhere Lehranstalten vorhanden, die theils öffentlicher, theils privater Natur sind, so daß die Zahl sämmtlicher berechtigten Anstalten jetzt 1006 ist. Es ist also gegen das Jahr 1891/92 eine Zunahme von 5 höheren Lehranstalten, darunter 1 Gymnasium, zu constatiren. Bemerkt mag

---

8) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Seit sechs Wochen kam Werner nun täglich mit diesem kleinen Fräulein da zusammen, so heimlich und so romantisch, daß es eine Beleidigung für Ulla gewesen wäre, wenn er sich nicht in sie verliebt hätte. Freilich hatte er das schon damals besorgt gleich beim ersten Male, da er sie nach seiner langen Abwesenheit wiedergesehen hatte. Das freundschaftliche „Du“ der Kinderzeit war ihm dieser völlig ausgewachsenen jungen Dame gegenüber in der Kehle stecken geblieben. Und noch etwas anderes war stecken geblieben unter dem Feuer dieser hübschen Mädchenaugen — er selbst in diesem vorsintfluthlichen Neste Hohenbüch!

Was sie dann einander genähert hatte trotz der Feindschaft zwischen ihren Vätern?

Gerade diese, gerade diese unsinnige, tolle, lächerliche Feindschaft.

Die Herren Papas hätten es eigentlich wissen sollen, daß der einfache Widerspruchsgeist der Menschen der ärgste und erfolgreichste Kuppler unter der Sonne ist.

Nur nicht hier! Die sechswöchige Romantik schien auf Ulla nicht die Wirkung geübt zu haben, wie auf Werner. Sie, die früher elegisch und überschwänglich gewesen war, wurde plötzlich übermüthig, neckluftig, spottsüchtig, während er, der ehemals so nüchtern berechnende Kaufmann, sich in einen schüchternen, poesiegefüllten, schmachtenden Secundaner verwandelt hatte. Verspätete Flegelwochen, verlorene Wochen; denn am Ende derselben stand er Ulla gegenüber noch auf demselben Fleck, wie am Anfange. Erwähnte er das ominöse Wort „Liebe“, so begann sie von einem Hunde oder einer Katze oder einem Kanarienvogel zu erzählen, die sie einst „geliebt“ habe; und sprach er von „Ehe“, so antwortete sie mit „Scheidung“.

Ja, was wollte sie denn eigentlich?

Er versank in ein verzweifeltes Grübeln und dachte nicht daran, daß er wohl schwerlich hergekommen war, um Ulla anzuschweigen.

Auch Ulla dachte nicht daran. Sie dachte an die Heirath, mit der es nichts war. Schade! Werner Lucknow war eigentlich ein so hübscher, ein so netter Mensch. Trotz seines mehlbestaubten Arbeitskittels. Doch den würde sie ihm schon abgewöhnen, wenn er ihr Mann sein würde. Wenigstens in den Wohnräumen. Was er in der Mühle that, ging sie ja nichts an — Frau Mühlenbesitzer Lucknow, geborene Baroneß von Rohnsdorff! — Schnurrig würde es klingen, putzig. Aber das würde zu ertragen sein, was fragte sie nach dem Adel! Wenn nur das Andere, das Wichtigste in Ordnung wäre. Gewiß war Werner ein Mann, aber nicht der Mann ihrer Vorstellung. Er war zu nüchtern, zu kaufmännisch, zu müllermäßig, er hatte zu wenig Ritterliches. Ja, wenn er nur eine einzige große That aufzuweisen hätte! Wenn er zum Beispiel vorhin, da er auf dem schwankenden Stege schwebte, ins Wasser gefallen wäre und dann mitten im Ertrinken gesagt hätte mit schluckender, gurgelnder Stimme:

„Fräulein Ulla, ich liebe Sie!“

Wer weiß, was sie dann gethan hätte!

Vor allen Dingen jedenfalls hätte sie ihm irgend eine lose Planke von dem Badehäuschen zugeworfen und dann, wenn er gerettet gewesen, dann —

Doch so —

Ja, was wollte er denn eigentlich?

Und so saßen die beiden jungen Menschenkinder schweigend neben einander auf der Badehaustreppe und achteten nicht darauf, daß die Sonne heißer und heißer wurde, und daß, allerdings noch in weiter Ferne, ganz unten am Ende des vom Schloßpark heraufführenden Pfades eine bekannte, schreckhafte Gestalt sich ihnen langsam näherte, bis Werner endlich auffuhr und mit einem schwachen Lächeln sagte:

„Merkwürdig! Erinnern Sie sich Fräulein Ulla? Schon als Kinder spielten wir einmal heirathen!“

Auch sie lächelte.

„Ja! Hellmut war Ihr Papa, wir wohnten bei ihm, und Litte war meine Mama. Sie war zu Besuch bei uns und führte unsere Wirthschaft, weil —“ sie erröthete — „das ist Nebensache! Und zur Feier des Tages hatte sie eine Sandtorte aus dem schönsten gelben Sand gebacken und Ihnen ein Stück von derselben mit Gewalt in den Mund geschoben. Sie machten ein entsetzliches Gesicht und erhoben ein wahres Berserkergeheul. Und dann vergaßen Sie Ihrer Pflichten eines galanten Schwiegersohnes soweit, daß Sie Ihrer Schwiegermutter, der Mutter Ihrer Frau, die Haare zerzausten. Nun schrie auch Litte. Ich nahm natürlich meine Mutter in Schutz, Hellmut Sie, als Ihr Vater. Das Ende war ein Heulquartett par excellence und die Scheidung unserer Ehe!“

„Richtig! Auch damals waren Sie gleich mit Scheidung bei der Hand!“

Sein spöttischer Ton reizte sie.

„Hatte ich nicht Recht? Sie hätten Litte nicht zausen dürfen!“

„Mein Gott, die Sandtorte war scheußlich und dann war ich ein kleiner Bengel ...“

„Einerlei! Auch ein kleiner Bengel muß einen gewissen point d'honneur besitzen. Das ist doch gewissermaßen Naturanlage oder, besser, vererbte Gesinnung. Aber freilich ....“

Sie hatte sich hoch aufgerichtet und blitzte ihn aus zornigen Augen an. War es das nicht gerade, was sie an ihm vermißte?

„Aber freilich ....“ wiederholte er mit zitternder Stimme. „Wollen Sie nicht fortfahren?“

Sie ärgerte sich über ihn. Sie hätte ihn an den Ohren reißen mögen, gerade wie sie es damals als Kind gethan hatte zum Schutze seiner kleinen Schwiegermutter.

„Nun denn, wenn Sie es absolut hören wollen“, warf sie trotzig das Köpfchen in den Nacken, „daher rührt doch die ganze Feindschaft unserer Väter, daß der Ihrige dem meinigen nicht als Cavalier entgegentrat! Er hätte einlenken müssen!“

„Nachdem der Herr Freiherr ihn gehörig geduckt hatte, meinen Sie?“

„Was geduckt! Nennen Sie das geduckt werden, wenn man einer höher stehenden Person den gebührenden Respect erweist?“

Werner Lucknow starrte sie einen Augenblick fassungslos an. Dann lachte er grimmig auf.

„Ah, mein Fräulein, verzeihen Sie, ich vergaß, daß ein Lucknow mit anderem Maße gemessen wird, als ein Rohnsdorff. Gewiß, Sie sind vollkommen im Recht! Wie kann auch ein Müller verlangen, auf gleiche Art, wie ein Freiherr behandelt zu werden. Ich danke Ihnen, daß Sie mich zurecht gewiesen haben. Denn auch ich bin, wie Sie sehen, ein Müller und hätte als solcher nie wagen dürfen, das Gebiet eines Edelmannes zu betreten. Ich bitte deshalb um Entschuldigung und versichere Ihnen, daß es nicht wieder geschehen soll!“

Er war die Treppe hinabgestiegen und machte der über ihm Stehenden eine tiefe, förmliche Verbeugung.

Ulla wandte ihm trotzig den Rücken.

„Ich lasse nichts auf meinen Vater kommen!“ stieß sie zwischen den blitzenden Zähnchen heraus.

„Und ich nichts auf den meinen!“ erwiderte er ebenso. „Leben Sie wohl, mein gnädiges Fräulein!“

„Adieu!“

Es war wirklich unerträglich heiß geworden. Werner merkte es, als er von dem Badehause hinwegtrat. Er mußte sich den Kittel aufreißen, um nicht zu ersticken. Auch Ulla merkte es; denn ihr Gesichtchen flammte, und die Thränen, die ihr aus den Augen über die Wangen tropften, brannten wie Feuer.

Aber jener halsstarrige Mensch durfte nicht ahnen, daß sie vor Hitze weinte. Er hätte sich womöglich eingebildet ... der war ja genau so bockbeinig, wie sein Vater! Trat er nicht eben schon auf den Steg? Er ging also wirklich?

Na ja, nun war die Scheidung da, bevor sie noch Hochzeit gemacht hatten!

Oh, wenn er in's Wasser fiele! Nun würde sie ihm wahrhaftig keine Planke zuwerfen. Sie würde ruhig zusehen, wie er zappeln und gurgeln und prusten würde. Und dann würde sie lachen ... lachen ... Sie lachte ja schon jetzt! Denn natürlich kam es nur vom Lachen, daß sie plötzlich aufschluchzte und auf die Treppe niedersank, um ihr Gesicht in den Händen zu vergraben.

Sie erhob es auch nicht wieder, da der Unausstehliche mit ein paar Sätzen zurückkam, sich über sie beugte und — woher nahm er nur die Kühnheit? — sogar seinen Arm um ihre Schulter legte.

Ob er nun wirklich einmal den **Muth finden** würde, den sie an ihm bis jetzt **vermißt hatte?**

hierzu noch sein, daß in Württemberg, Baden, Baiern, Hessen und in den Reichslanden alle höheren Schulen staatlich sind, was in Norddeutschland nicht der Fall ist. In Preußen ist bloß die Mehrzahl der Gymnasien königlich, und mit jedem Jahre werden einige von ihnen, soweit sie noch städtisch sind, von der Regierung übernommen.

Norwegen.

* **[Schenkung eines Kriegsschiffes.]** Norwegische Damen haben 600 000 Mark gesammelt, um der norwegischen Flotte einen Torpedokreuzer zu schenken. Ein Damencomité begiebt sich jetzt nach Elbing, um der dortigen Schichau'schen Werft den Auftrag zum Bau des Schiffes zu ertheilen.

Rußland.

PC. **Petersburg**, 6. April. Die Regierung hat neue **Maßregeln zur Unterdrückung des Stundismus** ausgearbeitet. Darnach sollen die Stundisten gezwungen werden, ihre Kinder orthodox taufen zu lassen und sie unter die Oberaufsicht eigens dazu ernannter orthodoxer Comités zu stellen. Ferner soll ihnen verboten werden, die Märkte während der orthodoxen Feiertage zu besuchen, Schulen zu gründen, orthodoxe Diener zu halten und ihre Todten auf den Friedhöfen der Orthodoxen zu begraben. Schließlich werden alle Versuche einer stundistischen **Propaganda** mit den härtesten Strafen belegt.

Von der Marine.

V **Kiel**, 9. April. Eines der ältesten Kriegsschiffe unserer Marine, die Corvette „**Victoria**", ist von der hiesigen Firma A. Conradi u. Co. für die Summe von 69 000 Mk. käuflich erworben. Die „Victoria", ein Schwesterschiff der im Jahre 1885 in einem Orkan im indischen Ocean gebliebenen „Augusta", ist 1864 in Bordeaux vom Stapel gelaufen. Die „Victaria" stand bei ihrer Condemnirung mit 3 637 850 Mk. zu Buch. Das Schiff wird demnächst von Wilhelmshaven nach Kiel geschleppt, um hier abgewrackt zu werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. April. Wie die „Nordd. Allgem. Zeitung" hört, trifft der **Kaiser** am 14. April Abends **in Swinemünde** ein und schifft sich sogleich an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" ein, woselbst auch der Staatssecretär Hollmann und Admiral v. d. Goltz sich einfinden. Die Abfahrt erfolgt am 15. April Morgens unter Begleitung des Avisos „Wacht". „Hohenzollern" trifft voraussichtlich am 15. April Nachmittags in Kiel ein. Ueber den Zeitpunkt der Abreise ist bisher noch nichts festgesetzt.

— Der **Kaiser** sandte den **Hinterbliebenen des Grafen Brühl ein Beileidstelegramm**, worin es heißt: In dem Verewigten ist einer der Getreuesten und Edelsten dahingeschieden. Ein Flügeladjutant des Kaisers wohnte der Bestattung bei.

— Dem Pariser „**Figaro**" wird aus Berlin gemeldet, in hiesigen Hofkreisen versichere man, die kaiserliche Familie sei entschlossen, den **Prinzen Heinrich nach Rußland zu entsenden**, damit er den Kaiser bei den am 27. Mai in Moskau aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Krönungstages des Zaren stattfindenden Festlichkeiten vertrete.

— Der dem Reichstage zugegangene **Entwurf des Seuchengesetzes** beschränkt, abweichend von der früher veröffentlichten Vorlage, die **Anzeigepflicht** auf Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken.

— Die „Nationalzeitung" hält die **Auflösung des Reichstages** für unausbleiblich, da den neuerdings auftauchenden Andeutungen der Presse über eine Verständigung keinerlei Bedeutung beizumessen sei. — Es wird dem Blatte bestätigt, daß die Anordnung getroffen worden sei, schon bei der diesjährigen **Musterung nach den Regeln** zu verfahren, welche **der Militärvorlage** zu Grunde liegen, nämlich Herabsetzung des Maßes und Nichtberücksichtigung geringfügiger körperlicher Fehler.

— Die „**Nordd. Allgem. Ztg.**" wendet sich mit einem **Artikel**, betitelt: „Irrthümer", **gegen eine Broschüre über die Militärvorlage** und den Antrag Bennigsen, berichtigt mehrfache Ziffern der Broschüre und bemerkt, die Regierungen hätten die Militärvorlage eingebracht, weil sie eine wesentliche Verstärkung der Feldarmee für die Sicherheit nach Außen für unbedingt nöthig halten. Da eine solche Verstärkung bei der gegenwärtigen Organisation aber aus finanziellen Gründen nicht durchführbar sei, habe man die zweijährige Dienstzeit adoptirt. Letztere sei also niemals Selbstzweck gewesen. Der Antrag Bennigsen bedeute nicht nur eine Verminderung der Zahl, sondern auch eine Verminderung der Güte, wenigstens organisatorisch. Außerdem fördere der Antrag die allgemeine Wehrpflicht recht erheblich weniger wie die Militärvorlage, da nach demselben, wenn man die allerdings unrichtige Rekrutenquote der Broschüre in Vergleich ziehe, nicht weniger als 720 000 Mann der allgemeinen Wehrpflicht dauernd entzogen blieben.

— Wie eine hiesige Correspondenz wissen will, sind **die Verhandlungen bezüglich des russischen Handelsvertrages** insofern in ein neues Stadium getreten, als seitens der russischen Regierung der Antrag auf **Ermäßigung der Eisenzölle** als zur Zeit **undurchführbar** abgelehnt worden und die deutsche Reichsregierung in Folge dessen definitiv diesen Punkt aus dem Rahmen der Verhandlungen hat ausscheiden lassen.

— Heute hat eine **Sitzung des Staats-Ministeriums** stattgefunden, auf deren Tagesordnung angeblich das **Wahlgesetz** stand, wie es nach der zweiten Lesung im Abgeordnetenhause sich gestaltet hat.

— Eisenbahnminister **Thielen** und Cultusminister **Bosse sind von ihren Reisen nach Berlin zurückgekehrt.**

— Der Abg. **Busse-Neustettin** hat auch sein **Landtagsmandat niedergelegt.**

— Geheimrath **Karl Werder**, vormals Professor an der Berliner Universität, zuletzt bekannt als Autor der Tragödie Columbus, ist heute **gestorben.**

— Nach der „Köln. Ztg." beabsichtigt der **Commandeur des Gardecorps v. Meerscheidt-Hüllessem in den Ruhestand zu treten.**

— Der diesjährige **deutsche Protestantentag** soll in Mannheim oder Pforzheim stattfinden.

— Der hier tagende zehnte **Congreß preußischer Medizinalbeamten** begrüßte das Reichsseuchengesetz im allgemeinen mit Freuden, empfahl jedoch eine Reihe von Abänderungen.

— In der vorgestrigen **Volksversammlung in den Germaniasälen**, wozu sich nur 100 Personen eingefunden, nahm der Agitator Schwennhagen Abschied, um sich von der antisemitischen Bewegung zurückzuziehen, da er dieselbe doch für aussichtslos halte; ebenso halte er jetzt auch Ahlwardts Vorgehen für erfolglos. In dem angestrebten Kampfe werde dieser verbluten, sich aufreiben. Das für den Abend gestellte Thema: „Milliardengeschäfte und Invalidenfonds", hat Redner dann nicht mehr besprochen.

Hamburg, 10. April. **80 englische Feuerleute**, die der Hamburger Dampfer „Normannia" mitgebracht hatte, **haben sofort den Dienst verlassen** bei der Nachricht, daß die Forderungen der Ausständigen nicht bewilligt seien.

— Der Senat hat 8 Aerzte nach Cuxhaven gesandt, die daselbst alle Vorbereitungen treffen sollen, die nothwendig erscheinen, um bei dem ersten Auftreten von Cholerafällen, die sich auf Seeschiffen zugetragen haben, in energischer Weise einschreiten zu können.

Husum, 10. April. Die „Kieler Zeitung" berichtet aus Husum: Die **Einfuhr mageren Rindviehs aus Jütland** wird unter der Bestimmung **gestattet** werden, daß die Thiere an der Landesgrenze oder vor der Ausschiffung durch einen beamteten Thierarzt untersucht und von dänischen Ursprungszeugnissen begleitet sind, worin bescheinigt wird, daß im Heimathsorte und dessen Umgegend die Maul- und Klauenseuche nicht herrscht, auch in den letzten Wochen nicht geherrscht hat. In den Tönninger Stallungen muß eine siebentägige Quarantäne abgehalten werden. Viehtransporte, wobei kranke oder verdächtige Thiere sich befinden, sind von der Einfuhr auszuschließen.

Trier, 10. April. Die hiesige **Handelskammer** hat die Absendung einer **Petition** beschlossen, in welcher sie sich **für den Handelsvertrag mit Rußland** erklärt.

Wien, 10. April. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet aus **Warschau** unter Vorbehalt, man spreche dort von der **Möglichkeit** einer **Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Joseph.**

Pest, 10. April. **Gegen den Fürstprimas** Vaszary hat dessen entlassener Kellermeister ein **Attentat** versucht. Der Secretär Vaszarys, Kohl, warf sich dazwischen und erhielt fünf Messerstiche. Der Attentäter wurde verhaftet. Der Fürstprimas ist unverletzt. Das Bekanntwerden des Attentats rief eine allgemeine Aufregung hervor.

Paris, 10. April. In **Lorient** sind gestern zehn Personen an der **Cholera** gestorben.

London, 10. April. Ein Drahtbericht aus Washington besagt, nach daselbst eingegangenen Privatbriefen **von den Marschallinseln** beschloß der neuernannte Commissar **Schmidt**, die amerikanischen **Missionäre auszuweisen.** Da die Eingeborenen die Missionare begünstigen, dürfte das Vorgehen des Gouverneurs Ruhestörungen veranlassen.

Dublin, 10. April. Eine Verordnung des Vicekönigs, durch welche die **Einfuhr von Waffen beschränkt** wird, ist durch die bei den Passagieren aus Amerika erfolgten häufigen Beschlagnahmungen veranlaßt. Zu den Häfen, in welchen die Waffeneinfuhr verboten ist, gehört auch Queenstown. Die Zoll- und Polizeibehörden sind ermächtigt, verdächtige Reisegüter zu untersuchen.

Belgrad, 10. April. Nach einer Meldung der „Politischen Corresp." wählte die **Skupschtina** zum Präsidenten den Staatsrath Ziranovir, Nicolic zum Vicepräsidenten. Die Zahl der verificirten liberalen Mandate beträgt 70, indem 3 Mandate der Radicalen durch Anullirung den Liberalen zufielen. Bei zwei Doppelwahlen sind nach erfolgter Optirung die Hintermänner einberufen worden. Im Rudniker Wahlkreise sind vier Mandate der Radicalen und ein liberales verificirt.

Kiew, 10. April. Eine **Falschmünzerbande**, welche Hundert-Rubel-Scheine fabricirte, wurde gestern in einem vorstädtischen Hause **verhaftet.** Von den Falsificaten, welche die Nummer 198 053 tragen und sich von echten Scheinen durch etwas grellere Farben auf der Rückseite unterscheiden sollen, sollen nach Aussage der Verbrecher viele ins Ausland gelangt sein.

Kairo, 10. April. Der „Times" wird gemeldet, durch die in stetem Wachsen begriffene **antieuropäische Stimmung**, welche größtentheils von dem Ministerium hervorgerufen und genährt sei, werde die Durchführung neuer Reformen unmöglich gemacht.

Valparaiso, 10. April. **Der Pöbel in Santiago hat die öffentlichen Gebäude angegriffen**, wurde aber zurückgeworfen. Ueber die Provinzen Santiago, Valparaiso und Aconcagua wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Präsident hat die Demission des Cabinets noch nicht angenommen.

Danzig, 11. April.

* **[Bebauungsplan für die Westfronte.]** Nach dem Bebauungsplane für die West- und Nordfronten Danzigs soll die Provinzial-Chaussee zwischen dem Hohenthore und Schwarzen Meer derart nach Westen verschoben werden, daß sie unmittelbar neben dem Radaune-Kanal zu liegen kommt, um hierdurch Platz für einen Häuserblock und für Schmuckanlagen zu gewinnen. Der Herr Landes-Director hat sich mit der geplanten Verlegung der genannten Chaussee auf dem Heumarkt nicht einverstanden erklären können und gegen diesen Punkt des neuen Bebauungsplanes Einspruch erhoben. Der Herr Landes-Director ist nämlich der Ansicht, daß durch die im Bebauungsplan vorgesehene Anordnung eine sehr ungünstige Linienführung der einem starken Verkehr unterliegende Straße entstehen, insbesondere trete das dortselbst befindliche Mühlengebäude störend in den Straßenzug hinein.

* **[Inspection.]** Am 12. und 13. d. M. wird der Inspecteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspection Oberst v. Gentzkow die Compagnien des Fuß-Artillerie-Bataillons v. Hindersin in Neufahrwasser besichtigen. Der Regiments-Commandeur Oberst Beß wird der Inspection beiwohnen.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Warschau von gestern Nachmittag meldet: Wasserstand heute 2.00 Meter, gestern 1.95 Meter.

* **[Militärliste.]** Von dem im Verlage von A. Bath in Berlin herausgegebenen Jahresheft „**Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine**" ist eine neue Ausgabe, berichtigt bis zum 1. April 1893, soeben erschienen. Das seit 27 Jahren erscheinende Heftchen enthält in bequem übersichtlicher Anordnung alles über Standorte und Eintheilung des deutschen Heeres und der Marine zu wissen Erforderliche. Wegen des schnellen Veraltens der großen Rangliste und seiner leichten Uebersichtlichkeit ist es ein beliebter Auskunftgeber.

* **[Wesen der Bauconsense.]** Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist ein Bauconsens selbst an sich keine Anordnung im Sinne des Landesverwaltungsgesetzes § 132, da er nur eine Erklärung der Polizeibehörde darüber ist, daß der Ausführung des Baues nach öffentlichem Recht und im öffentlichen Interesse nichts im Wege steht. Es kann sich daher an den Bauconsens als solchen ein polizeiliches Zwangsverfahren nicht unmittelbar anschließen. Wohl aber ist es zulässig, daß der Bauconsens unter Bedingungen ertheilt und letztere in Form von Anordnungen unter Androhung bestimmter Executivmaßregeln aufgestellt werden. An diese in dem Bauconsensschreiben enthaltenen Anordnungen kann sich alsdann, wenn den Anordnungen (Bedindungen) nicht entsprochen wird, ein polizeiliches Zwangsverfahren unmittelbar und ohne weiteres, ebenso wie jeder anderen auf Grund des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes ergangenen polizeilichen Anordnung, anschließen.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Intendanturrath Mulert von der Intendantur der 36. Division ist zur Intendantur des 17. Armeecorps übergetreten.

* **[Besatzungs-Aenderung.]** An Stelle der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 hat jetzt die 5. Compagnie desselben Regiments das Kasernement Weichselmünde bezogen; die 7. Compagnie ist in die Infanterie-Kaserne Neufahrwasser wieder eingerückt.

Aus der Provinz.

W. **Carthaus**, 8. April. Der hiesige Zweigverein des **Vaterländischen Frauenvereins** beging, wie schon kurz gemeldet, am 4. d. Mts. die Feier seines **25jährigen Bestehens** im prächtig geschmückten Saale des Wittstock'schen Hotels. Von den opferwilligen Vorstandsmitgliedern waren eigens zu diesem Jubeltage eine Anzahl Fahnen mit dem rothen Kreuz im weißen Felde, sowie die lebensgroße Büste der Kaiserin Auguste Victoria, der derzeitigen erhabenen Protectorin vaterländischer Frauenvereine, gewidmet worden. Die nach jeder Richtung hin anregende und erhebende Feier wurde eingeleitet durch den Vortrag von Webers Jubelouverture, welchem später noch mehrere mit Beifall aufgenommene Klavier- und Liederspenden folgten. Ein von Frl. Graffenberger gesprochener Prolog wies auf die hohe Bedeutung des Tages hin, während Herr Pfarrer Plath, z. Z. Schriftführer des Vereins, den eigentlichen Festbericht hielt. Der Verein habe sich stetig in erfreulichem Maße weiter entwickelt, so daß er jetzt eine Mitgliederzahl von 42 Personen und ein Vereinsvermögen von ca. 1000 Mk. aufweisen könne. Manche Noth habe derselbe gelindert und manche Thräne getrocknet. Frau Justizrath Weidmann, seit 1884 Vorsitzende, gebühre besonderer Dank dafür, daß sie in aufopfernder Weise und oft mit Selbstverleugnung ihr nicht leichtes Amt verwaltet und Freude und Sonnenschein in die Hütten der Armen und Nothleidenden ge-

---

Wenn sie an seiner Stelle gewesen wäre, sie hätte dieses dumme, kleine Mädchen, diese schluchzende Ulla ganz einfach in die Arme genommen und ohne weiteres geküßt. Mehr als einmal!

Aber natürlich! Wieder Reden, statt Thaten!

„Ulla! Ulla!" flüsterte er. Und wahrhaftig, seine Stimme zitterte dabei. Wie albern, wie unmännlich!

Sie zuckte empor und blitzte ihn aus zornigen Augen an. Und dann geschah etwas Unerhörtes.

„Zum Donnerwetter!" fuhr sie ihn an. „Lassen Sie mich mit ihrer ewigen Gefühlsduselei zufrieden!"

Nie hätte Werner Lucknow geglaubt, daß Ulla so große Aehnlichkeit mit ihrem Vater besitzen könne. Ganz und gar der Alte! Sie fluchte sogar! Aber trotzdem — es stand ihr reizend!

Er wollte etwas erwidern. Doch er kam nicht dazu. Denn —

„Ulla! Ulla!" ertönte es im nächsten Augenblicke wiederum. Nur daß es dieses Mal die Stimme des Freiherrn gewesen war, die hinter dem Gebüsch an der nächsten Krümmung des Pfades hervorkam. Die beiden jungen Leute standen sich gegenüber, wie zu Stein erstarrt. Ulla — natürlich! — war die Erste, die ihre Geistesgegenwart wiedergewann. Zum Fliehen war es zu spät, also —

Ehe Werner etwas zu entgegnen vermochte, hatten Ulla's zitternde Hände ihn in das Badehaus geschoben und die Thür hinter ihm geschlossen.

Dann sank Ulla auf die Treppe nieder mit stockendem Athem und wogender Brust. Mechanisch nahm sie das Buch und öffnete es. Allein sie vermochte nicht zu lesen. Es schien ihr, als tanze vor ihren Augen alles rings umher. Die Buchstaben tanzten; es tanzten die Bäume, der Sonnenstrahl auf dem Wasser tanzte, die Mühle auf dem jenseitigen Ufer, Ulla selbst; und auch der Freiherr tanzte. Auf sie zu.

„Warum antwortest du mir nicht?" knurrte er, die Angelgeräthschaften, mit denen seine Schultern beladen waren, ins Gras werfend und sich den perlenden Schweiß von der Stirne wischend. „Du solltest mir tragen helfen! Uff! Brennt das!"

Ulla wagte nicht, ihre Augen zu ihm zu erheben. Hatte er Werner gesehen?"

„Ja, es brennt!" stammelte sie.

„Der Pioch sagte mir nämlich eben", fuhr Herr von Rohnsdorff fort, „er habe gestern hier neben dem Badehause eine mächtige Forelle gesehen und die Stelle mit einem in das Ufer gesteckten Zweige bezeichnet. — Ah, da ist der Zweig! Wenn nur auch die Forelle da ist! Der Pioch sieht manchmal nicht gut. Hauptsächlich, wenn ihm deine Mutter unvernünftiger Weise Wachholder gegeben hat. Na, es kommt auf einen Versuch an. Wenn ich die Forelle wirklich erwische, es würde den da drüben nicht schlecht ärgern!"

Er drohte mit der geballten Hand zu der Mühle hinüber. Dann machte er sich daran, die in Unordnung gerathene Angelschnur zu entwirren. Es war nicht leicht.

„Ich bring's nicht fertig", rief er endlich zornig. „Komm' mal her, Ulla, und versuche du es! Eure spitzen Weiberfinger bohren sich eher in solche Schlingen hinein!"

Ulla hatte nicht auf ihn gehört. Ihre ganze Sinnenthätigkeit war nach innen gerichtet, nach dem Badehause hinter ihr.

Himmel, wenn Werner eine Bewegung machte! Wenn er sich verrieth! Wer weiß, wie lange er da drinnen eingesperrt bleiben mußte. Hatte Papa erst einmal angefangen zu angeln und fing er die Forelle nicht gleich, so würde ihn nichts von der Stelle bringen, selbst der stärkste Regenguß nicht. Höchstens eine Feuersbrunst im Schlosse oder Lucknows Erscheinen drüben auf dem anderen Ufer des Baches. (Forts. folgt.)

[Ein Urtheil über die Dowe'sche Erfindung einer kugelsicheren Uniform] wird den „Leipz. N. Nachr." von einem Leipziger Ingenieur in Folgendem gegeben: Die Dowe'sche Erfindung, welche auf den ersten Blick unbegreiflich erscheint, verliert sofort den Reiz des Wunderbaren, wenn man sie im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen betrachtet, wenn man sie erklärt. Wenn ein in Bewegung begriffener Körper auf seiner Bahn mit irgend einem anderen Körper zusammentrifft, so entsteht ein Stoß. Die Folgen desselben sind nun Formveränderungen der Körper, welche vorübergehen bei elastischen Körpern, dagegen bei nicht elastischen bleibend sind. Der Dowe'sche Kugelpanzer besteht aus Gummi, Kork und Stahlfedern, die ihn elastisch machen. Die Elasticität und die Festigkeit des Panzers bewirken nun, daß die aufschlagenden unelastischen Geschosse ihn nicht durchbohren, sondern nur zusammenpressen, wobei die große Geschwindigkeit derselben zwar schnell aber doch continuirlich abnimmt. Auf diese Weise wird die große Durchschlagskraft beseitigt. Die lebendige Kraft des Geschosses, die von deren Masse und Geschwindigkeit abhängt, geht beim Aufschlagen zum Theil auf den Körper des Panzertragenden über, der einen heftigen Stoß erhält, zum Theil wird sie zur Formveränderung des unelastischen Geschosses verbraucht. Dieser Schlag wird für den Getroffenen um so weniger unangenehme Folgen haben, je größer die Druckfläche ist, mit der das aufschlagende Geschoß auf dessen Körper wirkt und je größer die Elasticität des Panzers ist. Die Elasticität, welche die Vertheilung des Druckes zu besorgen hat, macht also den Werth des Panzers aus. Alle diese Verhältnisse scheint nun Dowe bei seiner Erfindung berücksichtigt zu haben. Das Verhalten der verschiedenen Körper beim Stoß, wo, wie erwähnt, auch die Festigkeit und Elasticität ins Spiel kommen, kann man beim Lochen der Metallplatten beobachten. Durch einen starken Schlag auf einen Metallstempel kann man zwar ein Loch in eine harte unelastische Metallplatte machen, aber keine weiche elastische Gummiplatte durchlochen. Das Lochen eines elastischen Körpers ist nur mittels scharfer Bohrer zu bewerkstelligen. Dieses Princip läßt sich nun ohne viele Umstände auf die Durchlochung des Dowe'schen Panzers mittels Geschosse übertragen. Man braucht nur die Geschosse mit einer scharfen Stahlspitze zu versehen, welche beim Aufschlagen zuerst den Panzer durchbohrt, worauf der breitere Theil des Geschosses das Loch erweitert, was nicht viel Kraft erfordert. Führte also ein Land den Dowe'schen Panzer in die Armee ein, so brauchte ein anderes Land die Geschosse, um den Vortheil des Gegners wett zu machen, nur mit Stahlspitzen zu versehen, was viel billiger und zweckmäßiger ist. Das „gut finanzirte Consortium," welches die Dowe'sche Erfindung kaufen will oder schon gekauft hat, wird deshalb schlechte Geschäfte machen.

*

* **[Das Befinden von Frau Cosima Wagner]** hat sich, wie die „Frankf. Ztg." meldet, in erfreulicher Weise gebessert. Es war nicht ein Schlaganfall, wie es anfänglich hieß, von dem sie betroffen wurde, sondern ein bösartiger und langanhaltender Magenkrampf. Die Reconvalescentin wird zur völligen Erholung voraussichtlich im Mai sich auf einige Wochen nach **Montreux** begeben.

* **[Tennyson.]** Von der außerordentlichen Würdigung, welche der jüngst verstorbene Lord Tennyson in diesem Augenblick in und außer England genießt, dürfte der Umstand Zeugniß ablegen, daß lediglich für das Manuscript des von ihm gemeinsam mit seinem Bruder veröffentlichten ersten Bändchens Gedichte jüngst nicht weniger als 400 Pfd. Sterl. (8000 Mk.) bezahlt worden sind. Dasselbe ist nach Amerika gegangen und der Kaufpreis schließt nicht das Verlagsrecht in sich. Für dieses wurden mit dem Manuscript zusammen vor kurzem noch 480 Pfd. Sterl. bezahlt. Das Verlagsrecht ist inzwischen von der Familie des verstorbenen Dichters zurückgekauft worden.

*

* **[Politische Scherze.]** Man versucht, aus den Namen der Mitglieder des neuen französischen Cabinets dessen Schicksal und Bedeutung zu finden. So zeigen die nachfolgenden zwei Combinationen, daß das neue Cabinet einerseits nur Herrn Sadi Carnot vertritt, andererseits dem Senat sehr unangenehm ist:

1)	2)
CharleS Dupuy	DelcasSé
PeytrAl	ViEtte
Develle	PoiNcaré
VIette	PeytrAl
PoinCaré	Terrier
AdmirAl Rieunier	VigEr
VigeR	LoizilloN
GueriN	RieuNier
LoizillOn	GUerin
Terrier	DupuY
	DEvelle

*

Christiania, 3. April. Der Bau und die Ausrüstung des Schiffes „Fram", mit dem Dr. **Nansen** versuchen will, den Nordpol zu erreichen, haben größere Summen beansprucht, als bisher vom Staate und von Privaten beigesteuert sind. Es fehlen 75 000 Kronen, zu deren Deckung die hiesige geographische Gesellschaft jetzt einen Aufruf erläßt. Geht der Betrag nicht ein, so kann Dr. Nansen die Reise in diesem Jahre nicht beginnen.

*

* In **Kopenhagen** hat sich ein Comité gebildet, um für **König Christian** IV., den populärsten der oldenburgischen Könige, ein **Nationaldenkmal** zu errichten. Kopenhagen verdankt ihm seine prächtigsten Gebäude: die Börse, das Rosenborger Schloß, das Zeughaus und mehrere große Kirchen. Er hat am meisten dazu beigetragen, den dänischen Handel zu fördern, indem er die großen ostindischen, isländischen und grönländischen Handelscompagnien errichtete. Man hat daher auch beschlossen, das Monument auf einem hohen Punkte beim Hafen aufzustellen.

bracht habe. Ihrer unermüdlichen Thätigkeit sei es zu danken, daß allein zu Weihnachten v. J. 34 Kinder und 43 Erwachsene ohne Unterschied der Confession mit Geld und Lebensmitteln und Kleidungsstücken hätten bedacht werden können. — Diesem mit ernster Theilnahme aufgenommenen Vortrage reihten sich in bunter Folge muntere Gesellschaftsspiele an, die Alt und Jung in froher Stimmung vereinten.

ph. **Dirschau**, 10. April. Unter Leitung des Gauturnwarts Fenthloff-Danzig fand gestern in der Turnhalle eine **Gauvorturnerstunde** statt, zu welcher 27 Turner erschienen waren. (Von den 22 Vereinen des Gaues waren 10 Vereine nicht vertreten.) Besonders instructiv für Vorturner waren die Uebungen am Reck: einfache Hangübungen ohne Schwung und der ohne Beinthätigkeiten; dabei konnten die Turner klar erkennen, wie durch geringe Modificationen eine lange Reihe verschiedener Uebungen von den leichtesten bis zu den schwierigsten aufgebaut werden kann. Darauf wurde am Pferde das Einspreizen und Kreisen der Beine in einfachen und zusammengesetzten Formen geübt. Wenn man berücksichtigt, daß in den Vorturnerstunden nur bessere oder vielleicht beste Turner aus den Vereinen zusammenkommen, so ließ die Ausführung der Gruppe von leichteren Freiübungen, die darauf folgten, erkennen, daß diese Art von Uebungen leider immer noch zu wenig getrieben wird, obwohl sie neben dem unbestrittenen großen Nutzen für den Körper besonders geeignet sind, an gute Körperhaltung zu gewöhnen, und den Vorzug haben, zu jeder Zeit und an jedem Orte vorgenommen werden zu können. Freilich gilt auch hier der jetzt so oft erhobene Mahnruf: Umkehr zur Einfachheit. Wenn es sich nicht gerade um ein Schauturnen handelt, so sind für das Vereinsturnen die einfachsten Uebungen zu empfehlen. Der große Nutzen der Uebung wird in Frage gestellt, wenn dem ungeübten Turner noch ein größeres Maß geistiger Thätigkeit dabei zugemuthet wird, und dies ist sicher der Fall, wenn verschiedene zusammengesetzte Formen neben- und durcheinander rottenweise ꝛc. geturnt werden. Zu wünschen bleibt ferner immer noch, daß die Befehlsweise und die Bezeichnung der Uebungen endlich eine ganz gleichmäßige für die deutsche Turnerei werden möchte; so spricht der eine, um nur ein Beispiel anzuführen, vom Armwippen im Streckhange, der andere nennt es Klemmziehen u. a. — Es dürfte doch nicht allzu schwierig sein, solche Gleichmäßigkeit herbeizuführen. — Gestern fand im Schützenhause eine vom Vorstande des kaufmännischen Vereins veranstaltete **Versammlung von Kaufleuten** statt, in welcher über die neue Veranlagung zur **Gewerbesteuer** verhandelt wurde. Die nach der neuen Veranlagung zu zahlenden Beträge sind bei den meisten auf das Doppelte, bei vielen sogar auf das **Dreifache gestiegen**. Die Anwesenden waren allgemein entschlossen, gegen die Veranlagung Einspruch zu erheben.

Pelplin, 8. April. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein Knecht des Gutsbesitzers H. zu Raudenfeld war beschäftigt, Kohlen abzufahren, wobei ihm die 18jährige Tochter des Hirten Krzeminski behilflich war. Als der Knecht das Fuhrwerk verließ, wurden die nicht abgestrangten Pferde scheu und gingen durch. Bei dem Versuch, den Wagen zu verlassen, gerieth die K. unter die Räder, welche ihr über den Leib gingen und Lunge und Leber zerquetschten. Sie starb an dieser Verletzung.

br. **Marienburg**, 9. April. Heute hatten wir den Genuß eines von Frl. Katharina Brandstäter aus Danzig künstlerisch arrangirten **Concertes**, dessen reichhaltiges, geschmackvoll gewähltes Programm von sämmtlichen Mitwirkenden vorzüglich durchgeführt wurde. Frl. Brandstäter, hier schon längst rühmlich bekannt, erfreute in allen von ihr gebotenen Liedern durch glockenreine Stimme, welche namentlich in der Höhe an bestrickendem Wohlklang noch gewonnen hat, sowie durch leidlich durchdachten Vortrag. Besonders schön gelangen ihr die Arie aus der Schöpfung „Nun beut die Flur“, „Am Bodensee“ von Cornelius und das Winterlied von v. Koß. In der Altistin, Frl. S. aus Danzig, lernten wir eine vielversprechende junge Sängerin kennen mit schöner Stimme, welche als Schülerin von Frl. Brandstäter durch deutliche Aussprache und lebhaften ansprechenden Vortrag bewies, daß sie in den besten Händen ist. In dem Concert wirkte ferner der Cellist Max Busse aus Danzig mit, welcher nicht nur über eine schöne phänomenale Technik, sondern auch über einen großen Ton verfügt. Man kann ihm, der in jugendlichem Alter schon so viel erreicht hat, gewiß eine bedeutende Zukunft vorhersagen, wenn er in gleicher Weise fortschreitet. Die sämmtlichen Begleitungen wurden mit feinem Verständniß und alle vorkommenden Schwierigkeiten überwindender Technik von einem Herrn durchgeführt, welcher die Kunst nicht zu seinem Lebensberuf erwählt hat. — Die hiesige **Liedertafel** betheiligte sich an dem Concert mit mehreren schönen Chören, an denen besonders die deutliche Aussprache und der wirkungsvolle Vortrag zu erwähnen sind, welche sowohl die Thatkraft des Dirigenten als auch die Hingebung der Mitglieder beweisen.

Elbing, 10. April. (Privattelegramm.) Der Töpfer Ewert, welcher der **Anstiftung des großen Feuers in Tolkemit** dringend verdächtig ist, wurde verhaftet und heute dem hiesigen Gefängniß zugeführt.

§ **Christburg**, 9. April. Bekanntlich feierte im vergangenen Jahre die hiesige evangelische Gemeinde die **hundertjährige Einweihung ihrer Kirche**. Die Kirche war in ihren Theilen baufällig, und so mußten umfangreiche Reparaturen stattfinden. Es wurde das ganze Dach umgelegt und neu eingedeckt, die Sparren theilweise ergänzt, ein Theil des Thurmes neu gedeckt, sowie das ganze Innere der Kirche neu gestrichen und gemalen, die Altar- und Kanzelbezüge neu ergänzt, ebenso die Vergoldungen erneuert. Es mußte jedoch das Streichen der Bänke ꝛc. unterbleiben, indem das Geld schließlich knapp wurde. Nunmehr hat der **Kaiser** zu weiterer Ausschmückung der Kirche der **Gemeinde 1000 Mk. geschenkt**, so daß in diesem Jahre die Renovirung der Kirche bis zu Ende geführt werden kann.

§ **Stuhm**, 9. April. Auch der hiesige **landwirthschaftliche Verein** hielt es in seiner letzten Sitzung, welcher Herr Landrath Conrad beiwohnte, für seine erste Aufgabe, sich mit der politischen Agitation des „Bundes der Landwirthe“ und des Vereins Straschin zu beschäftigen. Der Vorsitzende forderte zunächst die Mitglieder zum Eintritt in den Bund der Landwirthe auf und fertigte eine Liste der Beitretenden an. Die von dem Vereine der Spiritusfabrikanten in Deutschland ausgehende Petition an den Reichstag um Abänderung des Branntweinsteuergesetzes wurde abgelehnt, dagegen die von dem Verein zu Straschin gegen die freisinnige Parteipresse erlassene „Verrufs-Erklärung“ gebilligt. Es wurde dann beschlossen, den hiesigen landwirthschaftlichen Verein als „Bauernverein“ zu erklären und den Beitrag an den Centralverein zu Danzig pro Person und Jahr auf 1 Mk. zu ermäßigen. Herr Landrath Conrad machte die Mittheilung, daß für den hiesigen Kreis eine Körordnung für Bullen in Aussicht genommen sei, weshalb beschlossen wurde, den Centralverein zu ersuchen, für Einführung einer Körordnung zu stimmen. Alsdann eröffnete noch der Vorsitzende, daß der Centralverein bis zum 15. April d. J. Bestellungen auf Ankauf von ostpreußischen Füllen entgegennehme. Von 7 Mitgliedern wurden auf 9 Füllen Bestellung gemacht.

Neumark, 10. April. (Privattelegramm.) Die Zimmerleute und Maurer, welche am Schubring'schen Dampfschneidemühlenbau beschäftigt sind, stellten heute die Arbeit ein. Der Rädelsführer ist entlassen worden. Die von den Strikenden gewünschte Festsetzung der Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends wurde genehmigt und nunmehr Mittags die Arbeit wieder aufgenommen.

Konitz, 9. April. Dem **Jahresbericht des Kreisausschusses** des Kreises Konitz entnehmen wir Folgendes: Hinsichtlich der **Entwässerung** der Sania bei Schwornigatz und der Wiesen und Brücher in den Gemarkungen von Gotthelp, Neu-Prussi, Alt- und Neu-Juncza hat vor kurzem eine Verhandlung mit den Betheiligten über die Gründung der Genossenschaften durch einen Regierungscommissar stattgefunden. Die Genossenschaft zur Entwässerung des Saniabruches ist von den Betheiligten gebildet worden. Sobald die nöthigen Mittel durch ein Darlehn und hoffentlich auch durch eine staatliche oder provinzielle Beihilfe sicher gestellt sind, kann mit der Ausführung der Entwässerungsarbeiten begonnen werden. Die Betheiligten aus Gotthelp, Prussi und Juncza haben, obwohl die Melioration dort wenig Mittel erfordern soll, die Bildung einer Genossenschaft vorläufig abgelehnt. Ein wesentlicher Fortschritt zur Hebung der Landwirthschaft ist in der Gründung der landwirthschaftlichen Kreisgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Konitz zu erblicken. Am 1. Januar 1893 hat sie ihr erstes Geschäftsjahr vollendet und auf über alles Erwarten günstige Ergebnisse zurückblicken können. Der Genossenschaft gehören zur Zeit 136 Genossen an. Die beabsichtigte Errichtung einer Fischbrutanstalt bei Mühlhof seitens des westpreußischen Fischereivereins hat sich bisher nicht verwirklichen lassen. Der Bau der Eisenbahnstrecke Konitz-Nakel ist im verflossenen Jahre rüstig gefördert. Wäre hinsichtlich der zum Bau erforderlichen Baugenehmigung in den Feldmarken Zoldau, Melanowo, Neuhof und Ackerhof nicht die Enteignung erforderlich geworden, so wären die Arbeiten bereits weiter gediehen. Das Enteignungsverfahren schwebt in den betreffenden Fällen. Was die vom Kreise für den zum Bau der Bahn erforderlichen Grund und Boden zu zahlende Entschädigung anlangt, so hat darin mit den meisten Grundstücksbesitzern eine Einigung leider nicht erzielt werden können. Die zu zahlenden Entschädigungen müssen ebenfalls im Wege des Enteignungsverfahrens festgestellt werden.

Konitz, 10. April. Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das im hiesigen Kreise gelegene Gut Lipinice für das Höchstgebot von 128 400 Mk. an Herrn Hauptmann v. d. Borne in Breslau übergegangen. — Bei der gestern Nachmittag in der Aula der hiesigen Stadtschule abgehaltenen Prüfung der **Fortbildungsschüler** wurden 25 Lehrlinge prämiirt.

Thorn, 9. April. Durch den in Nr. 20 061 dieser Zeitung mitgetheilten Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadt Thorn und der Firma Siemens u. Halske wird an den Thatsachen nichts geändert, die in Nr. 20 048 dieser Zeitung als Hindernisse der **Errichtung elektrischer Werke in Leibitsch** angeführt worden sind. Der von der Stadt jetzt mit Siemens u. Halske abgeschlossene, hier damals schon erwähnte Vertrag, bleibt so lange ein blutloser Schemen, als nicht ein kapitalkräftiger Unternehmer in diesen Vertrag eintritt. Denn daß die Firma selbst aus ihrer Tasche das Mühlengrundstück in Leibitsch erwirbt und die Leitung legt, erscheint ausgeschlossen. Thorn besitzt nicht so viel kapitalskräftige Bürger, als daß 3000 Glühlampen (zu 16 Normalkerzen) auch nur für wenige Jahre sichere Abnehmer finden können. Nur für große und am besten für unbedeckte Räume läßt sich elektrisches Licht mit Vortheil, d. h. unter Kostenersparniß, verwenden. Besitzer solcher Räume giebt es aber bei uns wenig, und diejenigen, welche hauptsächlich in Betracht kommen, die kgl. Ostbahn und die Stadt selbst, beziehen ihre Beleuchtung aus der städtischen Gasanstalt so vortheilhaft, daß sie nur mit schwerem Verlust elektrisches Licht verwenden können. Die Beleuchtung von Läden und Wohnungen könnte vielleicht unmittelbar nach Einrichtung der Anlage in größerem Umfange elektrisch eingerichtet werden; das würde der Reiz der Neuheit, die Concurrenz, hauptsächlich unrichtiger Anschlag der Unkosten in Folge mangelnder wirthschaftlicher Einsicht zu Wege bringen. Aber sehr bald würden sich die Kosten so fühlbar machen, daß die Abnehmer elektrischen Lichts sich schon im zweiten Jahr erheblich mindern werden. Es scheint, als ob nur diese Erwägungen den Magistrat veranlaßt haben, von allen Bedenken für den Consum der Gasanstalt abzusehen und den Vertrag mit Siemens und Halske zu schließen. Vielleicht wäre es besser gewesen, den Vertrag gänzlich zurückzuweisen. Denn wenn die Firma plant, mit ihren Werken auch einen Bahnbetrieb Leibitsch-Papau im Anschluß an die Thorn-Insterburger Strecke ins Leben zu rufen, dann werden die aus Rußland (nach Abschluß eines Handelsvertrages) etwa über Leibitsch ins Inland gelangenden Güter in beträchtlichen Mengen Thorn vermeiden, indem sie über die neue Linie Fordon-Schönsee via Bromberg in den großen Verkehr gebracht werden können. Indessen sind derlei Betrachtungen müßig — auf die Eventualität hin, daß der **Handelsvertrag mit Rußland** zu Stande kommt, Leibitsch Nebenzollstelle wird und sich ein gedeihlicher Import insbesondere von Cerealien über diesen Punkt entwickelt, kann vorläufig ein vorsichtiger Mann sein Kapital nicht engagiren. Wir wünschten freilich lebhaft, daß alle diese Eventualitäten eintreten und sind überzeugt, daß mit ihrem Eintritt Thorn selbst und der größte Theil von Westpreußen wirthschaftlich zu neuem Leben erwachen wird. Aber noch ist die Hoffnung auf Erfüllung dieser Wünsche zu gering, als daß durch den formellen Abschluß des Vertrages und durch das Schweigen von Sachkennern Unkundige veranlaßt werden sollten, sich für die „Elektrischen Werke in Leibitsch“ zu engagiren.

Landwirthschaftliches.

□ **Elbing**, 9. April. Die Frage, welcher **Viehschlag** sich zur Zucht in unserer Niederung am besten eignet, beschäftigte den hiesigen **landwirthschaftlichen Verein** in seiner letzten Sitzung. Allerdings gehen ja in dieser Beziehung die Interessen der Züchter und Molkereibesitzer aus einander, da es ersteren auf eine möglichst große Milchmenge und letzteren auf einen hohen Fettgehalt der Milch ankommt. Es handelte sich da hauptsächlich um 2 Zuchtarten, das Holländer und Simmenthaler Rind. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Schweizerarten einen um etwa 1/3 höheren Fettgehalt der Milch aufweisen, so wiegt doch die Milchmenge der Holländer Kühe den Ausfall des Fettgehalts reichlich auf. Man hat z. B. in der Niederung beobachtet, daß unter gleichen Bedingungen ein Holländer Rind im Jahre 4000 Liter Milch, ein Breitenburger Rind dagegen nur 1800 Liter Milch lieferte. Unter ungleichen Verhältnissen hat man in einzelnen Fällen sogar constatirt, daß der Milch-Fettgehalt der Holländer Kühe größer ist als der der Schweizer Arten. Da es auch weiter anzunehmen ist, daß sich Holländer Vieh — weil auch aus der Niederung — den hiesigen klimatischen und Futter-Verhältnissen besser anpaßt als die Schweizer Schläge, so entschied man sich für die Zucht des Holländer Rindes. Der Verein gedenkt deshalb auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Holländer Zuchtkälbern anzukaufen und dieselben zu verauctioniren. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet und wird die Bestellung erfolgen, wenn die Landwirthe die Ergebnisse der Futterernte übersehen können. Daß die Viehzucht in den letzten Jahren in unserer Niederung einen großen Aufschwung genommen hat, ist Thatsache. Wie lohnend die Zucht von Holländer Vieh ist, dürfte der Umstand beweisen, daß einem Besitzer für ein Bullenkalb ein Preis von 1500 Mk. geboten wurde. Das Kalb soll jedoch nur für 2000 Mk. verkauft werden.

Vermischtes.

* **[Eine moderne Diana.]** Russische Blätter melden den Tod einer Bürgerin aus Olonez, die wegen ihrer kühnen Jagdausflüge in halb Rußland bekannt war und allgemein „die russische Diana“ genannt wurde. Jung und schön barg Grigoriewna Solomonide in dem zierlichen Kopfe einer Schäferin von Watteau die Energie eines Helden. Sie kannte weder Ermüdung

* **[Die Hauptfigur zu einem großen Denkmal Washingtons]**, welches in der Stadt Methuen im Staate Massachusetts (Nordamerika) errichtet werden soll, geht in der v. Miller'schen Erzgießerei zu München seiner Vollendung entgegen. Die 5 Meter hohe Statue, deren Gewicht 8000 Pfund beträgt, wurde von dem zur Zeit sich dort aufhaltenden amerikanischen Bildhauer Thomas Ball modellirt. Das ganze Denkmal wird aus 5 Figuren bestehen. Die bezeichnete Statue geht sogleich zur Weltausstellung nach Chicago. Gleichzeitig mit diesem Denkmal gehen in der königlichen Erzgießerei zu München ihrer Vollendung entgegen: ein großer Brunnen des Bildhauers Hoffart, für Mannheim bestimmt, dessen Marmor-Aufbau vier sehr lebendig gehaltene große Gruppen, Muscheln und Putten in Bronzeguß zieren werden; ebenso das Denkmal Kaiser Wilhelms I., modellirt von Ferd. v. Miller, das in Trier zur Aufstellung kommen wird. In Arbeit sind: ein großer Monumentalbrunnen für Würzburg; das für Kamerun bestimmte Denkmal des Freiherrn v. Gravenreuth; das in München zur Aufstellung gelangende, noch von Prof. Hänel in Dresden modellirte Denkmal für Moritz v. Schwind; das in Berchtesgaden zu errichtende Standbild des Prinzregenten u. a.

noch Furcht, war eine unvergleichliche Schützin, führte das ganze Jahr einen erbitterten Krieg gegen Haar- und Federwild und kehrte von ihren Streifereien durch die Felder oder den Wald stets mit Beute reich beladen nach Hause zurück. Am meisten liebte sie die Bärenjagd, was ihr einmal fast das Leben gekostet hätte. Im vorigen Winter war es, als sie einem großen Bären, den ihre Hunde aufgespürt hatten, eine Kugel auf den Pelz brannte und ihn schwer verwundete. Der von den Hunden verfolgte Bär eilte, indem er im Schnee zahlreiche Blutspuren zurückließ, einem dicken Gebüsch zu und kroch hinein. Als er sich aber entdeckt sah, richtete sich Meister Petz auf den Hintertatzen auf und stürzte sich auf seine Verfolgerin. Grigoriewna hatte gerade noch Zeit, ihn durch einen wohlgezielten Schuß todt zu Boden zu strecken. Im vorigen Monat ereilte die kühne Jägerin der Tod. Sie glitt am Saume eines Wäldchens auf sumpfigem Boden aus, dabei schlug ihr Gewehr mit dem Hahn an einen Stein und entlud sich; die Kugel entfloh dem Lauf und traf die unglückliche Grigoriewna mitten in die Brust. Die russische Diana wird in ganz Olonez aufrichtig und allgemein betrauert.

* **[Im Löwenkäfig.]** Arturo Pardo, der Leiter des in Como erscheinenden Zeitungsblattes „Aralito“, hatte vor Jahresfrist im Freundeskreise behauptet, daß man nur denjenigen muthig nennen dürfe, der im rechten Augenblicke die ihm angeborene Furcht beherrschen und überwinden könne; er selbst würde sich beispielsweise fürchten, einen Löwenkäfig zu betreten, aber wenn er durch ein Versprechen gebunden wäre, würde er Muth genug besitzen, sich der Gefahr auszusetzen. Dieser Tage traf nun anläßlich der Ostermesse in Como die Menagerie Kludsky ein. Pardo trat in Gesellschaft der Thierbändigerin in einen großen Käfig ein, in dem sich zwei junge Löwen und ein Leopard befanden. Auf den Journalisten schien die gefährliche Umgebung durchaus keinen Eindruck zu machen; wenigstens bemühte er sich ruhig zu erscheinen und machte den Versuch, die beiden niedlichen Leuen zu streicheln. Auf einen Wink des Bändigers wurden aber die jungen Löwen und der Leopard in einen Nebenkäfig eingelassen und in den großen Käfig trat „Paidah“, eine prachtvolle ziemlich gutartige Löwin, soweit solch eine Katze eben gutartig sein kann. Die Löwin blieb plötzlich stehen und maß den fremden Eindringling von oben bis unten mit einem fast traurigen Blick. Pardo sagte später, daß ihm in diesem Augenblicke doch ein Schauer durch die Adern gefahren war, der als ein niedliches Geschwisterkind der blauen Furcht angesehen werden müsse. „Oeffnet den Käfig!“ schrie er mit halberstickter Stimme. Aber der Löwenbändiger hielt ihm rasch den Mund zu, während draußen vor den Gitterstangen die Frau Directorin lachte, daß ihr die Thränen über die Wangen liefen. Dieses Hohngelächter gab dem Journalisten offenbar seinen ganzen verlorenen Muth wieder; er harrte noch fünf Minuten im Käfig aus und verließ ihn erst, nachdem er der Löwin eine artige Verbeugung gemacht hatte, die „Paidah“ mit einem ziemlich melancholischen Gebrüll beantwortete. Pardo ist natürlich jetzt in Como — der Löwe des Tages und eine ältliche Jungfrau hat sich sogar hinreißen lassen, seinen Heldenmuth in kühnen Terzinen zu feiern. Der boshafte Journalist soll jedoch erklärt haben, daß er der Tortur dieser Verse denn doch noch den Aufenthalt im Löwenkäfig und „Paidahs“ tieftrauriges Brüllen vorziehe.

* **[Internationale Feuerwehr-Ausstellung.]** Im nächsten Juni wird in der Königlichen Ackerbauhalle in London eine „Internationale Feuerwehr-Ausstellung“ stattfinden, über welche die Königin von England das Patronat übernommen hat. Alles, was mit dem Löschdienst zusammenhängt, auch die Manöver bei der Rettungsarbeit, wird zur Schau gebracht werden.

Breslau, 8. April. Der Bandwurmdoctor **Richard Mohrmann**, welcher in 23 Fällen des Betrugs, theilweise der Schädigung der Gesundheit angeklagt war, wurde von der Strafkammer zu 8 Monaten Gefängniß, sein hiesiger Vertreter zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

Frederikhavn, 8. April. Der deutsche Dampfer „**Stadt Schleswig**“ collidirte mit dem Dreimastschooner „Johannes“ aus Groensund und brachte denselben beschädigt in Frederikshavn ein.

Newyork, 9. April. (Tel.) Die Hamburger Postdampfer „**Moravia**“ und „**Columbia**“, von Hamburg kommend, sind hier und der von Bremen kommende Postdampfer „**Darmstadt**“ in Baltimore eingetroffen.

San Francisco, 5. April. Ein Dampfer ist mit dem Capitän und drei Mann von der Besatzung der auf See verbrannten viermastigen Stahlbark „**King James**“ hier angekommen. Sie sind die einzigen Ueberlebenden von den 17 Personen, welche sich in eins der Böte geflüchtet hatten, nachdem der „King James“ explodirt war. Das Boot kenterte in der ersten Nacht und vier Mann ertranken, während die übrigen, darunter der Sohn des Capitäns, vor Erschöpfung starben. Die andere Hälfte der Mannschaft unter dem Befehl des Ober-Steuermanns hat, wie gemeldet, sicher die Küste erreicht.

Standesamt vom 10. April.

Geburten: Arbeiter Gustav Bigott, S. — Arbeiter Friedrich Gelinski, T. — Schneidermeister Benjamin Neumann, S. — Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Dischleit, S. — Kesselschmiedegeselle Hermann Redmann, S. — Arbeiter Julius Marks, T. — Bäckermeister Johannes Mester, T. — Schneidergeselle Friedrich Parschart, S. — Schmiedegeselle Eduard Pfahl, T. — Schlossergeselle Heinrich Franz Wendel, T. — Schmiedegeselle Hermann Reimer, S. — Arbeiter Ferdinand Köhler, S. — Zimmergeselle Franz Senger, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Albert Hermann Krause in Bürgerwiesen und Marianna Merchel daselbst. — Schlossergeselle Adolf Wilhelm Gohn und Dorothea Marie Stepat. — Landwirth Heinrich Daniels und Maria Rosalie Grzynkowski. — Kutscher Heinrich Wilhelm Schmidt in Berlin und Maria Dorothea Friederike Mühring daselbst. — Schmiedemeister August Adolf Ewert in Poganen und Wilhelmine Riemat daselbst. — Weber Reinhold Gottlieb Ferdinand Albrecht in Abbau Karthaus und Wilhelmine Henriette Wölke daselbst. — Zimmergeselle Karl Hermann Langkopf und Julianna Emilie Weiß. — Hausdiener Friedrich Franz Kluck und Wittwe Anna Schwan, geb. Wrzesinski.

Heirathen: Ingenieur Karl Weyrich und Anna Siegel. — Kaufmann Waclaw Josef v. Kardolinski und Ludowika Webzicki. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Friedrich Wilhelm Franz Kammhof und Elisabeth Laura Krause. — Kaufmann Seligmann (Siegfried) Silberstein und Leontine Groß. — Küchenmeister Friedrich Paul Berger und Margarethe Wölki. — Kesselschmiedgeselle Eduard Heinrich Dettlaf und Christiane Wilhelmine Hedwig Dettloff. — Bäckergeselle Hermann Neubert und Wilhelmine Grundmann.

Todesfälle: S. d. Maurerpoliers Alexander Truschinski, todtgeb. — S. d. Schneidergesellen Georg Hopp, 5 Tage. — Wittwe Florentine Julie Koestner, geb. Schimmelpfennig, 77 J. — Wittwe Henriette Holla, geb. Erban, 77 J. — S. d. Kahneigners Karl Noß, 3 M. — Wwe. Louise Draheim, geb. Gramsdorf, 67 J. — T. d. Grenzaufsehers Oskar Pretzell, 2 J. — Frau Marie Koslowski, geb. Kaiser, 59 J. — S. d. Schmiedemeisters Wilhelm Freitag, 8 M. — Tischlermeister Friedrich Leopold Lucks, 82 J. — Wittwe Julie Luise Schathal, geb. Arnick, 51 J. — S. d. Sattlers Hermann Sprung, 4 J. — Arbeiter Karl Robert Peschke, 59 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. April.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. April.

	Status vom 7. April.	Status vom 30. März.
Activa.	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	849 345 000	868 955 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	22 970 000	23 010 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 121 000	8 110 000
4. Bestand an Wechseln . .	559 449 000	586 339 000
5. Bestand an Lombardford.	94 995 000	97 173 000
6. Bestand an Effecten . .	6 626 000	6 539 000
7. Bestand an sonst. Activen	44 242 000	38 175 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 059 328 000	1 070 481 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	372 104 000	399 654 000
12. Die sonstigen Passiven . .	1 201 000	2 524 000

Frankfurt, 10. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 296,25, Franzosen 98 1/8, Lombarden 97,10, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 10. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,72, 3% Rente 96,47, ungar. 4% Goldrente 96,75, Franzosen 652,50, Lombarden 266,25, Türken 22,30, Aegypter 101,85 Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 43,00, weißer Zucker per April 45,00, per Mai 45,12 1/2, per Mai-August 45,50, per Oktober-Dezember 38,00. Tendenz: ruhig.

London, 10. April. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 13/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98 1/2, Türken 22 1/8, ungar. 4% Goldr. 96, Aegypter 101. Platzdiscont 1 3/8. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 17 1/4, Rübenrohzucker 15 3/4. — Tendenz: erholend.

Petersburg, 10. April. Feiertag.

Newyork, 8. April. Wechsel auf London i. G. 4,86 1/4. — **Rother Weizen** loco 0,79, per April 77 1/2, per Mai 0,78 1/4, per Juli 0,79 3/8. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** 50. — Fracht 1. — **Zucker** 3 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. April. Mittags. Stimmung: ruhig. April 15,87 1/2 ℳ, Mai 15,95 ℳ, Juli 16,20 ℳ, Septbr. 15,15 ℳ, Oktbr. 13,67 1/2 ℳ, Novbr.-Dezbr. 13,35 ℳ.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. April 15,75 ℳ, Mai 15,85 ℳ, Juli 16,07 1/2 ℳ, Septbr. 15,05 ℳ, Oktbr. 13,62 1/2 ℳ, Novbr.-Dezbr. 13,30 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. April. Wind: W.
Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.
Im Ankommen: 2 Schiffe.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Excellenz Vice-Admiral Köster a. Berlin. Brümninch nebst Familie a. Kopenhagen, Capitän. Premier-Lieutenant du Bois a. Lukoschin. v. Kalkstein a. Klonowken, Rittergutsbesitzer. Eickhoff nebst Gemahlin a. Berlin, Baumeister. Frau Rittergutsbesitzer Schwartz und Sohn a. Bielitz. Willdorff a. Berlin, Radt a. Berlin, Löser a. Berlin, Lewin a. Königsberg, Steinhausen a. Fürth, Schwanitz a. Kosten, Lewin a. Berlin, Levy a. Berlin, Marcus a. Breslau, Lublin a. Berlin, Wetterström a. Berlin, Rucktäschel a. Berlin, Goldstein a. Berlin, Krebs a. Berlin, Heymann a. Berlin, Quintus a. Hillegom, Lindemann a. Berlin, Oertinger a. Berlin, Lewy a. Chemnitz, Alexander a. Berlin, Schindler a. Berlin, Schlesinger a. Leipzig, Jaruslawsky a. Berlin, Spiller a. Wien, Kunz a. Breslau, Pfister a. Ludwigsburg, Addor a. Zürich, Landsberg a. Offenbach, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Major Röhrig a. Wischetzin, Landschaftsrath. Schlawe a. Berlin, Director. Gland nebst Familie a. Mülhausen i. Ostpr., Rentier. Regling a. Taubenwalde, königl. Oberförster. Bieling jun. a. Hochheim, Landwirth. Dichhuth a. Danzig, Hauptmann. Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Genßmer a. Elbing, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Frau Rittergutsbesitzer v. Tiedemann a. Russoschin. Raasch a. Danzig, Premier-Lieutenant. Treßt a. Danzig, Garnison-Auditeur. v. Przikowski a. Danzig, Hauptmann. v. Stutterheim a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Pohl a. Gr. Lichterfelde, Hauptmann. Weyrich a. Warmbrunn, Ingenieur. Reschet a. Danzig, Offizier. Dr. Lindemann a. Berlin, Stabsarzt. Spierling a. Magdeburg, Rosenthal a. Berlin, Steinhorst a. Hamburg, Strien a. Hamburg, Abraham a. Hamburg, Scharff a. Frankfurt a. M., Lewy a. Berlin, Wild a. Mainz, Frankenschwerth a. Berlin, Peters a. Frankfurt, Raak a. Berlin, Fröhlich a. Dresden, Schmidt a. Berlin, Michaelis a. Berlin, Löwenstein a. Berlin, Kaufleute. Fräulein Fischer a. Gr. Böhlkau.

Hotel de Thorn. Schweitzer a. Schönbaum, Rentier. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Frau Oberfeld a. Lappin, Rentiere. Fräulein Arnold a. Kahlbude. Nieß a. Bisterfelde, Gutsbesitzer. v. Totler a. Berlin, Director. v. Totler a. Berlin, Schüler. Eggeling a. Zedlin, Ober-Amtmann. Dr. Cramer nebst Familie a. Prenzlau, prakt. Arzt. Lichtenberg a. Schwerin, Rathmann. Hopfgarten a. Schwerin, Bibliothekar. Liebetrau a. Dresden, Steinbruch a. Zeitz, Pfeil a. Berlin, Voigtländer a. Augsburg, Czibulinski a. Insterburg, Rückers a. Charlottenburg, Herzgeroth a. Harburg, Wallenrath a. Essen, Becherer a. Königsberg, Schenkendorf a. Weimar, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

(Lebensversicherung.) Bei der **Allgemeinen Versorgungsanstalt zu Karlsruhe** waren die Ergebnisse des Jahres 1892, soweit sie vorläufig festgestellt sind, wieder sehr befriedigend. — Eingereicht wurden bei ihr in 1892: 7615 Anträge mit 42 474 200 ℳ Versicherungskapital (1 1/4 **Millionen mehr als in 1891**) und abgeschlossen 6021 Versicherungen über 25 306 600 ℳ. Nach Abzug der durch Tod, Ablauf der Versicherungen u. s. w. abgegangenen Versicherungen bleibt ein reiner Zuwachs von 4311 Versicherungen über 18 492 500 ℳ und ein Gesammtbestand auf Ende 1892 von **71 400** Versicherungen über **293 875 500 ℳ Kapital**. Die in Folge Ablebens von 583 Personen ausgezahlte Summe von 2 612 400 blieb noch mehr, als in den Vorjahren, hinter der erwartungsmäßigen Sterblichkeit zurück. Nach diesen Ergebnissen kann das abgelaufene Geschäftsjahr wie überhaupt der Stand der Karlsruher Anstalt als sehr günstig bezeichnet werden.

VII. Marienburger

Geld-Lotterie

Die öffentliche Ziehung im Rathhause zu Danzig beginnt

Donnerstag, den 13. April,

Vormittags 9 Uhr, und wird am Freitag, den 14. April, fortgesetzt und beendigt werden.

Original-Loose à 3 Mark, so lange Vorrath reicht,

empfehlen der mit dem alleinigen General-Debit der Loose betraute Bankier

Carl Heintze, Danzig, Hotel du Nord, Langen Markt,

und die durch

Plakate kenntlichen Handlungen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Fürst** in Danzig 1. Damm 15 wird heute,

am 10. April 1893,

Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse 70, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 21. Mai 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. Mai 1893,

Vormittags 10½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Juni 1893,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. Mai 1893 Anzeige zu machen. (9237

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Bekanntmachung.

Der für den hiesigen Ort von dem unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsamt bestellte Rollfuhrunternehmer **Herr Heinrich Hülsen** Lastadie 25, ist nach dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage außer zum Abrollen der mit der Eisenbahn bei der Güter-Abfertigungsstelle Danzig lege Thor angekommenen Stückgüter auch verpflichtet, die zur Versendung mit der Eisenbahn vom Bahnhof Danzig lege Thor bestimmten Stückgüter aus den Wohnungen resp. Geschäftslocalen oder Magazinen der Versender abzuholen und zu festgesetzten, bei der Güterabfertigungsstelle Danzig lege Thor resp. bei den Rollkutschern einzusehenden Sätzen **unter Garantie der Eisenbahn-Verwaltung** zum Güterboden zu schaffen und sie daselbst aufzuliefern.

Zur Bequemlichkeit des Publikums hat v. Hülsen Güter-Anmeldekasten in den Geschäftslocalitäten der Herren:

Herm. Gronau, Altstädtischer Graben 69/70,
Hubert Gotzmann, Heiligegeistgasse 12,
Julius Meyer, Langgasse 84,
Albert Neumann, Langenmarkt 3,
Gebr. Wetzel, Langgarten 1

eingerichtet, welche täglich 3 bis 4 Mal geleert werden. Die in diese Kasten niedergelegten Aufträge werden ebenso ausgeführt werden, als ob dieselben im Geschäftszimmer des Rollfuhrunternehmers abgegeben wären.

Danzig, den 8. April 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

In der Ziehm'schen Zwangsversteigerungssache von Lappin Band II Blatt 1 wird der Versteigerungstermin am 18. April cr. aufgehoben. (9249

Carthaus, 7. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Ich wohne jetzt
Hundegasse 38
Ecke Melzergasse.
Dr. Szag,
Specialarzt für Haut- und innere Krankheiten.

Heute Dienstag, den 11. April cr.:

Ringkampf
bis zur Entscheidung

zwischen dem stärksten Mitglied und besten Ringer des
Danziger Athleten-Clubs Hrn. Lehmann
und dem Ringkämpfer Hrn. Bauer im
Wilhelm-Theater.

Den geehrten Damen Zoppots und unserer werthen Kundschaft

die ergebene Anzeige, daß wir Seestraße Nr. 48 am Markt ein

Putz-Geschäft

eröffnet. Unser Bestreben wird es sein, den uns beehrenden Damen stets modernste saubere Arbeit zu liefern, bei billigster Berechnung. Reiche Auswahl eleganter wie einfacher Hüte, Blumen, Bänder, Federn. Um geneigtes Wohlwollen bitten

Geschwister Brey.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 170 000 bis 200 000 Centner **englischer Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Es sind zu liefern:

30 000 Centner in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1893,
30 000 Centner in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September 1893,
30 000 Centner in der Zeit vom 1. Octbr. bis 1. Novbr. 1893,
50 000 Centner in der Zeit vom 1. Octbr. bis 1. Novbr. 1893,
30 000 Centner in der Zeit vom 1. Novbr. bis 1. Dezbr. 1893,

bezw. bis zum Schluß der Schifffahrt, falls diese vor dem 1. Januar 1894 erfolgen sollte, und der etwaige Rest von 25 000 bis 30 000 Centnern in der Zeit vom 1. März bis 1. April 1894.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im 1. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig"

bis **Freitag, den 28. April cr., Mittags 12 Uhr,** im 1. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gasanstalt bis spätestens den 20. April cr. entgegengenommen. (8824

Danzig, den 1. April 1893.

Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.

Zur Ergänzung eines kl. Cursus, der Ostern 95 stark Secunda A erreichen soll, wären mir noch einige **zurückgebliebene, doch gesittete und begabte Tertianer** erwünscht. Pensions-Prospekte umgehend.

Grunert, Prediger, Allenburg.

Kurbäder
Jantzen'sche Badeanstalt.

Geräucherte
Landschinken,
Räucherwurst und Gänsebrüste
empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (9246

Reife Bananen,
aromatisch u. wohlschmeckend,
a Schote 20 Pf.,
schönste Tafelfrucht, auch zur Bowle, empfiehlt
J. M. Kutschke.

Obstwein-Depot
aus der Kelterei von **B. Rasch**
als vorzüglich anerkannt:
Johannisbeer,
süß und herben,
Heidelbeer,
süß und herben,
Stachelbeerwein
süß,
Apfelwein,
Kur- und Dessert-Wein,
empfiehlt wegen Aufgabe der genannten Kelterei
zu äußerst billigen Preisen
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Ostsee-Lachs,
lebend frisch,
Pfund 50 Pfennige.
Wilh. Görtz,
Seefisch-Handlung.

Die
Molkerei-Genossenschaft Hebron-Damnitz Pomm.
giebt Butter in Postkisten zum festen Preise und in jeder Verpackung ab. Bestellungen und Anfragen an die Molkerei oder den Unterzeichneten erbeten.
G. Fritze, Dammen.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Feldeisenbahnen,
neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,
Danzig.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit **gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Mk. 90000 der erste Hauptgewinn der **Marienburger Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am **13. u. 14. April.** 3372 Geldgewinne mit 375000 M. u. z. **90000 M., 30000 M., 15000 M.** u. s. w. à Loos 3 M. Antheile ½ 1,75 M., 10/2 17 M., ¼ 1 M., 10/4 9 M. Liste und Porto 30 ₰. (8155 **Mk. 90000**

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg. II. Geschäft **Berlin, Potsdamerstr. 71.**

Sonnen-Schirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Uebermorgen
Ziehung der
Marienburger Schloßbau-Lotterie
Nur Geldgewinne.
Hauptgewinn 90000 Mark.
Loose à 3 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Großer Nebenverdienst! bietet sich vertrauenw. Pers. j. Std. u. allerorts d. Vermittl. d. Verk. v. **staatl. Werthpap.** u. ges. erl. **Staatsprämienloosen** m. enormen Gewinnchancen gegen **mon. Theilz.,** wod. ohne Risico jährl. **M 3000—5000** zu verd.; hohe Provis. w. bewilligt. Adr. erb. an das „**Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstraße 12.**"

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April cr.
Hauptgewinne 90000, 30000 Mark baar.
Originalloose à 3 M. — Porto und Liste 30 ₰
empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmst. 49.

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April.
Hauptgew. M. 90000, 30000, 15000 etc. baar.
Originalloose à M. 3,—
Antheile: ½ **1,75**, ¼ **1**, 10/2 **16**, 11/4 **10 M.**
Betheiligung an 100 Originalloosen
100/100 **3,50**, 100/50 **7,00**, 100/25 **14,00 M.**
Porto und Liste **30** Pf.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 30.

---

7. Marienburger Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April 1893.
Hauptgew.: Mk. 90000, 30000, 15000 etc. baar Geld.
Original-Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt
Eduard Lewin, **Berlin,** Alte Schönhauserstrasse 43/44.
bisher Neue Promenade 4.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** etc. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden **schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (1749

„Original-**Shampooing**-Bay Rum" von J. Jackson und Co. in St. Thomas W. J. ist das **beste Kopfwasser,** welches in **kürz. Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche 1, 2 u. 4 M. Zu hab. b. **Jul. Sauer,** Langgasse 52ᴵ.

Reelles Heirathsgesuch!
Ein Geschäftsmann, 50 Jahre, ev., im Besitze eines Geschäfts, wünscht mit einer Dame o. Wittwe ohne Anhang des gleichen Alters bekannt zu werden. Etwas Vermögen oder Geschäft erwünscht. Reflectantinnen wollen ihre Adr. unter No. 9250 a. d. Exp. d. Z. r.

Ein nachweislich rentables Colonialwaaren- u. Schankgeschäft oder nur Gastwirthschaft wird von einem zahlungsfäh. Geschäftsmann zum 1. Oktbr. od. früher zu kaufen oder pachten gesucht.
Off. m. näh. Ang., Preis, Umsatz etc. u. 9050 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eiserner einthüriger
Geldschrank,
wie neu, sofort für 180 M zu **verkaufen.** Neustadt Westpr.
R. Herrmann, Zimmermeister.

Eine schöne Dogge
(Hund) ist wegen Umzugs billig abzugeben. (9245
Näheres Heumarkt 2.

1 gutes Arbeitspferd
ist zu verkaufen
9252) Fleischergasse 43ᴵ.

Ein gr. schmiedeeis. Grabkreuz ist umständehalb. billig zu verk. Karpfenseigen 2ᴵᴵ, vorn r.

Altes Papier, Eisen, Flaschen, Messing pp. kauft. Gef. Adr. unter No. 9240 an die Exp. erb.

Zwei gutgeh. Butterspecialgesch. billig a. Wunsch a. einz. verk. **A. Krüger, Berlin, Schwedterst. 30.**

Ein gut sortirtes Waaren-Lager in
Eisenkurzwaaren,
Haus- und Küchengeräthen, soll im Ganzen oder getheilt billig verkauft werden. Offerten sub J. V. 8766 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9066

Stellenvermittelung.

Eine
Schaumweinfabrik
sucht für ihre concurrenzlosen
Schaumweine
in der Preislage von 1 bis 3 M pr. 1/1 Fl. einen **Vertreter** für die Provinz Westpreußen. Offert. erbeten unter Ho. 1664 b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (9186

Die Generalagentur eines
I. Champagnerhauses
in Reims sucht für Danzig und Umgebung gegen hohe Provision einen **Agenten;** ev. würde auch einer renom. ersten Weinfirma der Alleinverkauf übertragen werden. Meldungen an **Otto Kühn, Berlin, Lüneburgerstr. 11.**

Für den Platz Danzig wird von einer leistungsfähigen
mechanischen Weberei Greiz-Geraer Kleiderstoffe
ein mit dem Artikel und der Kundschaft bekannter
Agent gesucht.
Anerbieten an G.K. 1493 **Netzschkau i. Voigtl.** zu richten. (9187

Sofort gesucht aufs Land, Anh. Dessau, e. i. herrsch. Haush. erfahr. best empfohl. **Wirthschafterin.** Offert. unter Chiffre W. S. postl. Kliecken bei Coswig in Anhalt. (9063

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin W.

Ein Lehrling
findet Stellung gegen monatliche Remuneration in der **Papiergroßhandlung** von
J. H. Jacobsohn.

Eine Kassirerin
zu sofortigem Antritt bei freier Station engagirt (9254
J. M. Kutschke.

1 fl. Verk. (Mater. bevorz.) 1 Lag., Comt. verl. sof. o. z. 1. Mai 93 Destill., Berlin, Weinmeisterstr. 11.

Eine Näherin, die im Arbeiten von Kinderkleidern geübt ist, aber auch jede Flickarbeit übernimmt, möge ihre Adresse unter Nr. 9242 in der Exped. dieser Zeitung einreichen.

Cigarren-Vertreter
gegen hohe Provision zum Verkauf an **Private** etc. von einer leistungsf. **Hamburger Cigarrenfabrik** u. Hav.-Imp.-Haus a. all. geeig. Plätzen gesucht. Offert. u. H. c. o. 3533 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.**

Eine ord. Frau mit Zeugnissen sucht eine Aufwartstelle.
Töpfergasse 28, 3 Tr.

Ein junger verh. Mann sucht u. bescheid. Anspr. eine Stelle als Expedient, Lohnlistenführer, Magazinverwalter, Aufseher oder Schließer. Beste Zeugn. z. Seite. Adr. unter Nr. 9239 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine nicht zu junge Dame, die in allen Zweigen eines städt. Haushalts bewandert u. in Handarbeit geübt ist, sucht von gleich oder Mai als
Gesellschafterin
oder zur **Führung einer Wirthschaft** Stellung. Gute Empfehlungen sind vorhanden. Gef. Off. unter No. 8956 bef. die Exp. d. Z.

Eine Wäscherin bei Langfuhr bittet geehrte Herrschaften um Wäsche zum waschen.
Adressen unter 9241 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein am Löschplatz der Stettiner Dampfer und dicht an der Speicherbahn gelegener großer Speicherraum ist per sofort zu vermiethen. Näh. Milchkannengasse Nr. 22 im Comtoir.

Gesucht
zum 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung, 5—6 Zimmer, mögl. mit Garten. Angebote mit Angabe des Preises unter No. 9251 an die Exp. d. Z. erb.

Sammlungen.

Für die Familie des verunglückten Arbeiters in Gdingen: W. Küster 5 M.

Für die Abgebrannten in Nickelswalde: L. M. 1 M. Geheimrath Dr. Abegg 10 M.

Expedition der Danziger Zeitung

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.